

Mit dem Namen der Leberer-Schwwestern verbunden bleiben

Die Leberer-Stiftung schenkt Lachen für Kinder mit Beeinträchtigung

Lisbeth Wicki-Blum

Hinter dem Namen «Leberer» steht in Wolhusen das starke Frauentrio Maria, Josy und Anna Leberer. Die drei Schwestern gründeten 1952 das Kinderheim Weidmatt Wolhusen und bauten dieses zu einem schweizweit einzigartigen Sozialwerk aus.



Leberer-Stiftung: Die Schwestern Maria, Josy und Anna Leberer (von links).



Ohne staatliche Unterstützung

Die Initiative für das Kinderpflegeheim kam von Maria Leberer. In ihrer anspruchsvollen Aufgabe als Hebamme begegnete sie immer wieder Eltern und kinderreichen Familien in Not. Und so beschloss sie, zusammen mit der befreundeten Hebamme Klara Barmettler, die Weidmatt zu bauen. Die beiden Freundinnen setzten dafür alle ihre Ersparnisse ein.

Unterstützt wurde Maria Leberer von ihren Schwestern Josy und Anna. Zusammen setzten sich die drei Frauen nun zeitlebens für Kinder mit Beeinträchtigung und deren Familien ein. Eigene Bedürfnisse wurden ganz zurückgestellt. Denn nur im Miteinander konnten Maria, Josy und Anna ihr Lebens- und Sozialwerk – das Kinderheim Weidmatt – stemmen. «Es esch ömel emmer gange», sagte Anna Leberer jeweils ganz bescheiden in Interviews, wenn sie auf das Engagement der Schwestern angesprochen wurde.

Um den Fortbestand der Weidmatt sowie die Fürsorge und das soziale Engagement für ihre einstigen Schützlinge über ihren Tod hinaus sicherzustellen, hatte Maria Leberer rechtzeitig vorgesorgt. Sie übergab 1985, im 77. Lebensjahr, ihr Kinderpflegeheim an die Stiftung für Schwerbehinderte Luzern SSBL. Und 1989 gründete sie die Leberer-Stiftung.

Die Schwestern vor der Weidmatt: Maria Leberer (Mitte) und ihre Schwestern Anna (Zweite von links) und Josy (rechts aussen) vor dem Chalet des Kinderheims Weidmatt, heute Heilpädagogisches Kinderhaus Weidmatt. Das Chalet steht im Weidring-Quartier. [Bilder aus dem Archiv der Leberer-Stiftung und Kinderhaus Weidmatt]



Kind vom Heilpädagogischen Kinderhaus Weidmatt Wolhusen.



Im Garten des Kinderhauses Weidmatt Wolhusen.



Aufnahme aus dem Bauernhofprojekt, welches den Kindern die Möglichkeit gibt, die Natur mit allen Sinnen zu erleben.



Die ehemaligen Weidmatt-Bewohner Peter (Mitte) und Roland (rechts) freuen sich sichtlich über den Besuch von Marlies Dissler, Stiftungsratsmitglied der Leberer-Stiftung.

Engagement löst Strahlen und Lachen aus

Die Leberer-Stiftung unterstützt das Heilpädagogische Kinderhaus Weidmatt Wolhusen mit finanziellen Beiträgen an bestimmte Projekte, Ferienlager oder Therapieangebote. Und sorgt dadurch immer wieder für freudige Erlebnisse und strahlende Augen.

Einen finanziellen Zustupf erhält beispielsweise das sogenannte Bauernhofprojekt. Zweimal pro Monat verbringen jeweils fünf bis sechs Kinder mit ihren Betreuerinnen und Betreuern einen Nachmittag auf dem Bauernhof von Romana Vogel in Grosswangen.

«Tiere schaffen auf einer besonderen Ebene eine Verbindung zu den Kindern. Die Erfahrungen sind sehr positiv: Sie haben gezeigt, dass die Interaktion mit den Tieren den Kindern sehr guttut, sie beruhigt und ent-

spannt. Manchmal kommt es vor, dass ein Kind seine sonst spastische Hand automatisch nach dem Tier ausstreckt, um sein Fell fühlen zu können», sagt Nadja Stadelmann Limacher vom Heilpädagogischen Kinderhaus Weidmatt.

Sichtliche Freude und Fröhlichkeit löst die Leberer-Stiftung auch aus, wenn sie ehemalige Weidmatt-Kinder besucht und diese mit Aufmerksamkeiten beschenkt. Im Weiteren anerkennt die Stiftung den grossen Einsatz der Weidmatt-Mitarbeitenden und unterstützt gezielt Personalanlässe oder ermöglicht ein kleines Präsent. Die genannten Beispiele zeigen schön auf, was die Leberer-Stiftung meint, wenn sie in ihrem jährlichen Dankesbrief an die Gönnerinnen und Gönner schreibt: «Wir schenken Lachen für Kinder mit Beeinträchtigung.»



Das Personal beim fröhlichen Beisammensein anlässlich eines Dankschön-Essens.

Trotz Sozialversicherungen noch heute wichtig

Paul Hummel, Leiter Heilpädagogisches Kinderhaus Weidmatt, schätzt das Engagement der Leberer-Stiftung. Denn trotz Versicherungsnetz können Lücken entstehen: «Der finanzielle Druck ist in den Institutionen in den letzten Jahren gestiegen und einige Eltern der Weidmatt-Kinder leben in sehr engen finanziellen Verhältnissen.» Umso wichtiger sei das – immer wieder auch unbürokratische – Engagement der Leberer-Stiftung. Damit können den Kindern besondere Freuden und wertvolle Impulse ausserhalb des gewohnten Alltags oder persönliche Anschaffungen und ungedeckte Hilfsmittel ermöglicht werden.

«Das Kinderhaus Weidmatt ist in der Bevölkerung sehr verwurzelt. Die Leberer-Stiftung sichert und trägt diese Verankerung und stellt immer wieder die Brücke her zu den Pionierinnen Maria, Josy und Anna Leberer», so Paul Hummel.

Ihrer Zeit weit voraus

Maria Leberer war ihrer Zeit weit voraus. Sie erkannte die Notwendigkeit, Mütter und Familien in schwierigen Situationen zu unterstützen und Säuglingen eine vorübergehende Bleibe zu geben. «Zudem war sie eine eigentliche Pionierin der Heilpädagogik, die in der frühestmöglichen Förderung und Pflege der beeinträchtigten Kinder deren Weiterentwicklung sah. Dabei war es ihr wichtig, dass die Eltern in der äusserst anspruchsvollen Aufgabe entlastet und die anderen Geschwister ihren Bedürfnissen entsprechend in den Mittelpunkt kamen», stellt Bernhard Jmfeld respektvoll fest. Jmfeld arbeitete über viele Jahre mit den Leberer-Schwestern in der Weidmatt zusammen, führte die Weidmatt von 1985 bis 2013 und ist heute Präsident der Leberer-Stiftung Wolhusen. Mit dem Tod von Anna Leberer am 11. Juni 2020 ging

Geschichtlicher Rückblick

Damals: Die Initiative kommt von der Hebamme Maria Leberer.

■ Maria, Josy und Anna Leberer wachsen in einer Familie mit neun Kindern in Werthenstein auf.

■ 1938: Maria Leberer wird Hebamme in Wolhusen, Werthenstein, Menznau und Ruswil.

■ 1951: Auf Initiative von Maria Leberer wird das Kinderheim Weidmatt gebaut.

■ 1952: Aufnahme der ersten fünf Säuglinge im Kinderpflegeheim. Dieses wird von Maria, Josy und Anna Leberer geführt, ohne staatliche Unterstützung. Die Anzahl der Kinder wächst stetig an.

■ 1960: Nach der Gründung der Invalidenversicherung werden

neben gesunden auch Säuglinge und Kinder mit Beeinträchtigung aufgenommen.

■ 1963: Maria Leberer gibt den Hebammenberuf auf, um sich gänzlich dem Kinderheim zu widmen.

■ 1982: Maria Leberer erhält den Adele-Duttweiler-Preis in Anerkennung für ihre Leistung und ihr Sozialengagement.

■ 1985: Das privat geführte

Kinderpflegeheim wird von der Luzerner Stiftung für Schwerbehinderte Luzern SSBL übernommen und als Heilpädagogisches Kinderhaus weitergeführt.

■ 1989: Maria Leberer errichtet die Leberer-Stiftung Wolhusen.

■ 2009: Maria Leberer findet Aufnahme in die Porträtgalerie merkwürdiger Luzernerinnen und Luzerner.

Das starke Frauentrio im Dienst der Mitmenschen



Maria (1908–1998)

war die Initiantin und Managerin der Weidmatt. Sie ging voran, setzte um und handelte, ohne lange zu fragen. Sie war ihren Schützlingen eine fürsorgliche und liebevolle Mutter. Nach aussen war sie das «Muetti» der Kinder.



Josy (1916–1992)

wirkte still und leise im Hintergrund, als Köchin, in der Hausführung und Wäscherei. Damit trug sie zum Wohle aller bei.



Anna (1918–2020)

war die Herzensmutter der Kinder, betreute und tröstete sie, sang mit ihnen, leitete sie an. Anna war Maschinenstrickerin und leidenschaftliche Gärtnerin.

Anna Leberer im Wohn- und Pflegezentrum Berghof. Das Bild entstand im September 2019, kurz vor dem 101. Geburtstag von Anna Leberer.

eine eindrückliche Ära zu Ende. In der Abschiedsfeier wurden die grosse Dankbarkeit und die Anerkennung der Bevölkerung für das Lebenswerk der Leberer-Schwestern spürbar. Und dieses Lebenswerk ganz im Sinne von Maria, Josy und Anna weiterzutragen, dafür setzt sich die Leberer-Stiftung ein.

*Lisbeth Wicki-Blum, *1963, Wolhusen
Familienfrau, biomedizinische Analytikerin und
Gemeinderätin*

Heute:

Das Heilpädagogische Kinderhaus Weidmatt Wolhusen betreut an 365 Tagen im Jahr Kinder mit mehrfachen, geistigen und/oder körperlichen Behinderungen oder mit chronischen Krankheiten. Aufgenommen werden Kinder ab Geburt bis zur Einschulung. In den drei Wohngruppen hat es Platz für insgesamt

18 Kinder. Diese Plätze teilen sich über das Jahr hinweg zirka 40 Kinder, die je nach Bedarf an einzelnen Tagen und über eine längere Zeit in der Weidmatt sind. Das Heilpädagogische Kinderhaus Weidmatt beschäftigt rund 50 Mitarbeitende.